

Teil 5 Der Chemnitzer Arbeiter-Radio-Club (ARK)

Neben dem bereits beschriebenen Chemnitzer Radio-Club, der vorwiegend bürgerlich geprägt war, wurde nach dessen Gründung kurze Zeit später, am 22. August 1924 im Restaurant „Goldener Anker“ ein **Chemnitzer Arbeiter-Radio-Klub** mit zunächst 35 Mitgliedern gegründet.

Ältere Chemnitzer/Karl-Marx-Städter erinnern sich vielleicht noch an den späteren Standort des dort in den 1950-Jahren errichteten der „Sowjet-Pavillons“ .

Auch bei diesem Verein gab es praktisch eine „BlauPause“, also eine Mustersatzung und diese regionalen Vereine hatten in kürzester Zeit großen Zulauf. Innerhalb weniger Monate entwickelten sich deutschlandweit insgesamt 210 Ortsgruppen mit über 10.000 Mitgliedern.

Was war der Unterschied zum Chemnitzer Radio Club?

Beim ARK gibt u.a. einen direkten Bezug zu den demobilisierten Nachrichtensoldaten des 1. Weltkriegs und deren teilweise revolutionäre Einstellungen. Zum Ende des Kriegs und der November-Revolution in Deutschland bildeten viele kriegsmüde Funker sogenannte Soldatenräte. Dadurch entstand an ihrer Spitze eine sogenannte Zentralfunkleitung, diese wandte sich über den Sender auf dem Funkeberg in Königs-Wusterhausen an sämtliche Stationen des innerdeutschen Funknetzes und forderte die organisatorische Unterordnung unter die Zentralfunkleitung. Hintergrundinformationen findet man im Internet unter dem Suchbegriff „Funker-Spuk“.

Interessant ist die eigene politische Einordnung des ARK:

„Der ARK ist keineswegs mit irgendwelchem bürgerlichen Amateur – und Bastlervereinen zu vergleichen, er ist vielmehr die Zusammenfassung der deutschen Arbeiterschaft, die den Rundfunk nicht nur als Unterhaltungsmöglichkeit sieht, sondern als ein technisches Hilfsmittel, das geeignet ist, den kulturellen Willen der aufsteigenden Klasse zu manifestieren und durch seine Einrichtungen die Fortschritte menschlichen Geistes ihren Klassenangehörigen zu vermitteln...“

Im Funk-Kartell distanzierte man sich gegenüber den Arbeiter-Radio-Clubs. Man lehnte aus Angst vor einer Politisierung ihres Verbandes, die ihren guten Beziehungen zu den Behörden hätte abträglich werden können, eine Aufnahme der Arbeiterradioklubs in das Kartell im Dezember 1924 kategorisch ab.

Chemnitz war traditionell eine Garnisonstadt mit mehreren Kasernen. In der sog. „104er“ – Kaserne auf der Reitbahnstraße, fanden in dieser Zeit regelmäßig Bastel- und Telegrafie-Kurse statt. Das ist möglicherweise ein Hinweis, dass hier die „alten Kameraden“ ein neues zu Hause fanden. Dabei spielten die gegenseitige Hilfe und Unterstützung eine große Rolle. Zum ersten Vereinsjubiläum präsentierte der Arbeiter-Radio-Klub Chemnitz vom 31. Juli bis 2. August 1925 in der seinerzeitigen Schule am Bernsbachplatz die erste Chemnitzer Funkausstellung. In deren Turnhalle war zu sehen, was die Arbeiter-Funkamateure zu leisten imstande waren: Anlagen von simpelster bis zu hochqualifizierter Ausführung, darunter die eines Zwölfjährigen.

Anfang Februar 1925 erwarben die ersten neun Mitglieder die „Audionversuchserlaubnis“ zum offiziellen Betreiben selbstgebaute Geräte. Bis zum einjährigen Bestehen des Vereins erwarben von den in Kursen ausgebildeten 180 Mitgliedern 97 diese Erlaubnis. Wie das und wer nahm diese Prüfung ab?

Offensichtlich war in Chemnitz das Verhältnis des bürgerlich geprägten Chemnitzer Radio-Clubs und dem Chemnitzer ARK pragmatisch, denn es gab ja nur Prof. Bangert der offiziell für die Ausstellung der Audion-Versuchs-Erlaubnisse berechtigt war. Klaus-Michael Klingsporn, ein Kenner der Geschichte, schrieb dazu;

" ... Ich vermute, die Radiobastler der bürgerlichen und der Arbeiter-Radioklubs lagen in Vielem gar nicht so weit auseinander und standen sich auch nicht unbedingt immer feindlich gegenüber. Zumal beide Gruppen in ihrem jeweiligen sozialen Umfeld wahrscheinlich eher als Technik-Freaks wahrgenommen wurden, da man die zukünftige gesellschaftliche Bedeutung des Rundfunks in der breiten Öffentlichkeit damals eher unterschätzte. ..."

Die aufstrebende Entwicklung der Arbeiter-Radio-Bewegung wurde jedoch beeinträchtigt durch parteiegoistische Interessen. Sie wurde dadurch gespalten in den der SPD nahestehenden Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands und den der KPD nahestehenden Freien Arbeiter-Radiobund Deutschlands.

Mit der Freigabe des Rundfunkempfangs für jedermann und Wegfall der Beschränkungen durch die Audion-Versuch-Erlaubnis Mitte 1925 endete auch hier das Interesse am Selbstbau von Empfangsgeräten. Zwischenzeitlich konnte man preiswerte Radios auch im Handel kaufen. Darunter auch Geräte aus Chemnitzer Produktion.

Dazu mehr in der nächsten Folge.